

## LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE

Foto © studioline kiel



Wahlen in Schleswig-Holstein sind immer knapp und auch in diesem Jahr zeichnet sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen ab. Wir haben aber gute Gründe, optimistisch in den Endspurt zu gehen.

Die Stimmung auf Bundesebene ist so gut wie seit Jahren nicht mehr. Viele Neumitglieder kommen zur SPD – in Ostholstein waren es im vergangenen Vierteljahr 45. Und in Schleswig-Holstein ist in

den Umfragen die große Mehrheit der Menschen zufrieden mit der Küsten-Koalition und wünscht sich auch für die Zukunft eine SPD-geführte Landesregierung.

Der Grund dafür: Wir haben Wort gehalten. Viele Projekte unseres Wahlprogramms von 2012 sind umgesetzt, viele weitere – die mehr als fünf Jahre benötigen – angestoßen. Und die Koalition arbeitet bis zum Wahltag harmonisch und produktiv zusammen. Der Blick in andere Bundesländer oder nach Berlin zeigt, dass das nicht selbstverständlich ist. Hier funktioniert nicht nur ein Zweckbündnis auf Zeit, sondern hier arbeitet eine Koalition, die mehr als genug Gemeinsamkeiten für weitere fünf Jahre hat!

Ein Grund für die gute Zusammenarbeit in der Koalition ist zweifelsohne unser Ministerpräsident. Torsten Albig hat gezeigt, wie modernes Regieren funktioniert. Er ist ein Regierungschef, der nichts von Basta-Politik hält. Und der darum ein offenes Ohr hat und Einwände ernst nimmt. Von den Bürgern genauso wie von seinen Ministerinnen und Ministern.

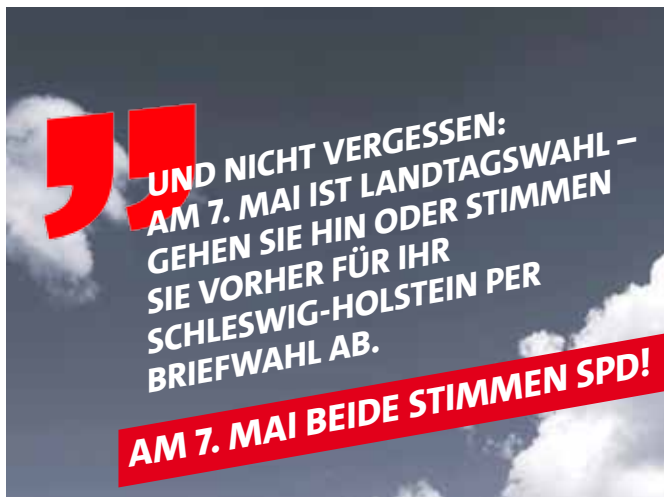
Es geht am 7. Mai um den künftigen Kurs des Landes. Nur mit einer SPD-geführten Landesregierung wird es auch künftig faire Bildungschancen für alle geben und einen Schulfrieden, der seinen Namen verdient. Nur mit der SPD wird die Flüchtlingspolitik an humanitären Maßstäben gemessen. Nur mit uns werden Familien weiter entlastet und die Kinderbetreuung schrittweise kostenlos gemacht. Und nur mit uns wird auch in Zukunft die Balance zwischen sparen und investieren stimmen.

Mit einem starken SPD-Ergebnis haben wir in Ostholstein die Chance, Sandra Redman, Regina Poersch und Andreas Herkommer als direkt gewählte Abgeordnete in den Landtag nach Kiel zu schicken. Alle drei sind starke Stimmen für unseren Kreis. Sandra und Regina als erfahrene Abgeordnete, die über die Parteigrenzen hinweg anerkannt sind. Und Andreas als neuer Kandidat, der viel Expertise aus der Kommunalpolitik und der insbesondere im Norden Ostholsteins so wichtigen Gesundheitspolitik mitbringt.

Jetzt zählt es! Unterstützt unsere Kandidatinnen und unseren Kandidaten in den letzten heißen Tagen vor der Wahl. Erzählt euren Freunden, Bekannten und eurer Familie, wen ihr für die richtige Wahl haltet. Und lasst uns gemeinsam für eine hohe Wahlbeteiligung sorgen. Dann werden wir am 7. Mai um 18 Uhr einen echten Grund zum Feiern haben: weil die SPD stärkste Kraft geworden ist und weil wir die Rechtspopulisten aus dem Parlament raus gehalten haben. #

Solidarische Grüße  
Euer

Niclas Dürbrook  
Kreisvorsitzender



## INHALT

## SEITE

Editorial	1
<b>Mitglieder</b> Parteischule, KPT in Ahrensböök mit neuen Gesichtern und Fritz Graeber stellt fest, dass sich Geschichte wiederholt, Hans Gerhard Ramler und Heinz Cremer sind 65 Jahre dabei	2
<b>Einladung zur Jahreshauptversammlung der AG 60plus</b>	3
<b>Nazis in Eutin</b> Ein Bürgerbündnis stellt sich quer	4
<b>Wahlen beschützen die Demokratie – geh wählen</b>	5
<b>Der Schulz-Effekt</b> , Impressum	6
<b>Bund</b> Schnelles Internet und die Fehmarnsundbrücke	7
<b>Wahkampf</b> Torsten und Regina in Eutin	8
Andrea im Stockelsdorfer Herrenhaus	9
Was machen Wahlkampflogger?	10
	11
	12

## PARTEISCHULE DER SPD OH BEGINNT AM 3. JUNI SAVE THE DATE!

Im letzten Jahr hat die SPD Ostholstein eine Parteischnule ins Leben gerufen. Das Ziel war, Neumitglieder, neu zugezogene Genoss\*innen sowie die, die schon lange Mitglied sind, sich aber bisher nicht engagiert haben, für die Politik fit/fitter zu machen, die Gruppendynamik unter den neuen Mitgliedern zu stärken und so neue Freundschaften entstehen zu lassen.

An fünf Samstagvormittagen sind wir durch Kreis und Land gefahren, haben vieles über die SPD und ihren Aufbau erfahren, den Landtag besucht und informative Gespräche geführt. Unseren Vorsatz, die Neumitglieder in der Partei willkommen zu heißen und sie in die Parteiarbeit zu integrieren, konnten wir erfüllen – vielen der Teilnehmer\*innen begegnen wir regelmäßig auf Veranstaltungen und die Freude ist jedes Mal groß!

Die Parteischnule Ostholstein soll Tradition werden und wird deshalb auch dieses Jahr stattfinden. An vier Samstagvormittagen treffen wir uns an verschiedenen Orten im Kreis und Land, sprechen mit Gästen über Politik, die SPD, die Parteiarbeit sowie über Beteiligungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik.

**Die Auftaktveranstaltung** findet am 3. Juni 2017 im Schloss Eutin statt – bereits zugesagt hat Ralf Stegner, der sich mit uns über die Grundwerte der SPD unterhalten wird.

Weitere Termine sind der

24. Juni 2017 im Landtag,

1. Juli 2017 auf der Scandlines-Fähre sowie der

15. Juli 2017 im Lübecker Rathaus

(alle Termine und Orte unter Vorbehalt).

Die Veranstaltungen bestehen aus einem inhaltlichen sowie einem kulturellen Teil, wir bekommen eine Führung durch das Eutiner Schloss, begehen den Landtag und erfahren Geschichten aus dem historischen Lübecker Rathaus.

Eine Demokratie lebt davon, dass die Menschen bei politischen Entscheidungen mitmachen, dass sie sich engagieren und sich für ihre Interessen einsetzen. Vielleicht hast auch du Lust mitzumachen, hast bisher aber keinen Zugang gefunden? Dann ist die Parteischnule Ostholstein genau das Richtige für dich! Die Planungen laufen auf Hochtouren, die Einladungen mit detaillierten Informationen sollen in der zweiten Maihälfte verschickt werden.

Wir hoffen auf viele Zusagen und freuen uns sehr darauf, unsere Mitglieder besser kennenzulernen. ■

Anastassia Brack

*stellvertretende Kreisvorsitzende*

## KREISPARTEITAG IN AHRENSBÖK NEUE GESICHTER BEI DER SPD OH

45 neue Mitglieder sind seit der Nominierung von Martin Schulz in die SPD hier im schönsten Kreis eingetreten. Das entspricht in diesen knapp drei Monaten etwa der Anzahl, die wir sonst in einem Jahr begrüßen können.

Doch nicht nur Martin Schulz ist der Grund für Neumitglieder, Teil der ältesten Partei Deutschlands zu werden. Die Gründe sind so vielfältig, wie es unsere Mitglieder sind. Ein paar von ihnen habe ich gefragt, warum sie Mitglied geworden sind.

Um alle Neumitglieder in einem lockeren Rahmen willkommen zu heißen, laden wir alle Neumitglieder der letzten zwei Jahre zu einem Frühstück ein. Dieses wird am 13. Mai in Scharbeutz stattfinden, die Einladungen sollten inzwischen per Post bei allen Neuen angekommen sein. ■

Tim Dürbrook

*Mitgliederbeauftragter des Kreisvorstands*



Foto © Jörn Eckert

**NADINE VEREBEŠ**

23 Jahre, Ortsverein Scharbeutz, in der SPD seit Februar 2017

Warum bin ich Mitglied? Die Entscheidung der SPD beizutreten fiel mir leicht, da ich gerne etwas verändern möchte. Und da mir das Parteiprogramm bzw. die dort vertretenden Punkte sehr zusagen, wollte ich diese Partei schnellstmöglich unterstützen!

**NORBERT SCHUSTER**

60 Jahre, Ortsverein Scharbeutz, in der SPD seit Januar 2017

Warum bin ich Mitglied? In einer Zeit in der die politischen Errungenschaften meiner Generation wieder Stück für Stück verloren zu gehen drohen, möchte ich mit meinem Engagement ein Zeichen für mehr Beteiligung am politischen Leben und für den Erhalt der EU, zu der es keine Alternative gibt, geben. Martin Schulz scheint mir ein geeigneter Politiker zu sein, der diese Interessen angemessen vertritt.

**PHILIP KARDELL**

17 Jahre, Ortsverein Malente, in der SPD seit September 2016

Warum bin ich Mitglied? Mit Blick auf die USA und den zunehmenden Populismus in Deutschland und der Welt, habe ich realisiert, dass es von sehr großer Bedeutung ist, sich gerade als junger Bürger für unsere Solidargemeinschaft, unsere Werte und für unsere Zukunft einzusetzen. Und genau diese Überzeugungen habe ich in der SPD wiedergefunden!



Foto © privat



Nadine und Norbert mit Torsten auf dem KPT in Ahrensböök

Foto © Gerda Petrich

**ANKE SASSE**

60 Jahre, Ortsverein Timmendorfer Strand, in der SPD seit Februar 2017

Warum ich Mitglied geworden bin? Die SPD nimmt mit ihrem Selbstverständnis zur sozialen Gerechtigkeit eine historische Rolle ein. Und es sah zeitweise so aus, dass die Partei Willy Brandts durch blanken Rechtspopulismus in der Bedeutungslosigkeit verschwindet. Ich wollte nicht zusehen, sondern ein Teil der wunderbaren Bewegung sein, die die SPD mit Martin Schulz wieder stark und handlungsfähig macht! ■



Foto © Fotostudio Strack, Eutin

## GESCHICHTE WIEDERHOLT SICH FLÜCHTLINGE DAMALS UND HEUTE

Beim ordentlichen Kreisparteitag in Ahrensböök am 25. Februar hielt Fritz Graeber, der für 70 Jahre Parteizugehörigkeit geehrt wurde, spontan eine beeindruckende Rede.

Er zollte Torsten Albig für dessen Haltung gegen die Abschiebung von Flüchtlingen nach Afghanistan Respekt. Fritz war im Mai 1945 mit knapp 20 Jahren als Kriegsgefangener nach Neustadt gekommen. In seine ostpreußische Heimat konnte er nicht zurückkehren. Er blieb, statt mit seinem Freund weiterzuziehen, weil ihm eine Stelle in seinem erlernten Beruf Forstgehilfe angeboten wurde. Bei der Aufforstung leitete er Flüchtlinge an und lernte ihre Sorgen und Nöte kennen.

Damals kamen mehr als eine Million Menschen nach Schleswig-Holstein, das war für alle nicht immer einfach, letztendlich war es aber für alle ein Gewinn. Hier wiederholt sich die Geschichte. Auch die Flüchtlinge, die jetzt zu uns kommen, können uns helfen, wenn wir ihnen helfen. ■



Foto © Veronika Dicke

## PARTEIJUBILÄEN ZWEIMAL 65 UND EINMAL 70 JAHRE MITGLIEDSCHAFT

### HANS GERHARD RAMLER

Jubiläen sind fast immer auch mit einem Rückblick auf eigene Erlebnisse in den vergangenen Jahrzehnten verbunden. So war es auch auf dem letzten Kreisparteitag in Ahrensböök, auf dem Fritz Gräber (91) aus Hansühn für 70 Jahre und ich für 65 Jahre Mitgliedschaft in der SPD geehrt wurden. Fritz bedankte sich bei der Landesregierung unter Torsten Albig für den Beschluss, in den nächsten Monaten keine Flüchtlinge abschieben zu wollen und erinnerte daran, kriegsbedingt selbst Flüchtling gewesen zu sein und hier eine neue Heimat gefunden zu haben. So erging es Zehntausenden Flüchtlingen und Ausgebombten. Sie brauchten nicht nur Unterkunft, sondern auch Arbeit und Ausbildungsplätze. Viele Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft waren nach dem Schulabschluss gleich zum Kriegsdienst eingezogen und wurden bevorzugt in Ausbildungsstellen vermittelt.

Wir Jüngeren fanden kaum Lehrstellen, schon gar nicht in unserem Wunschberuf. Elfriede Stender aus Eutin, die der SPD ebenfalls 65 Jahre angehört, berichtete, dass auch ihr der Wunsch, Schneiderin zu werden, nicht erfüllt wurde. So erging es Tausenden. Wir waren ausgebombt und unser Vermieter hatte eine Drogerie in Schönberg/Holstein. Er sagte zu mir, „wenn du keine Lehrstelle findest, kommst zu mir.“ So wurde ich ohne mein Zutun Drogistenlehrling und bezog ein Zimmer für zehn Reichsmark (RM), das ich von meiner damaligen Lehrlingsvergütung in der Höhe von 25 RM bezahlen musste. Dass das nicht gut gehen würde, lag auf der Hand. So wechselte ich Monate später zur Anschlussausbildung nach Kiel. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung betrug das Anfangsgehalt 121 DM, ich aber forderte 125 DM. Dies lehnte mein Chef mit den Worten, „das trüge sein Geschäft nicht“ ab. Ich wollte nicht schuld sein

am Untergang seines Geschäfts, kündigte und fand einen Arbeitsplatz in der Berufsberatung des Arbeitsamtes. Mag sein, dass meine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft seit 1948 dazu beigetragen hat, dass ich den Platz bekam, denn ich hatte dort die Jugendgruppen- und Bildungsarbeit aufgebaut.

Aber auch nach fast 70 Jahren habe ich immer noch ein offenes Ohr für junge Menschen, die eine Ausbildung anstreben, die nur schulisch erfolgen kann und von der Arbeitsverwaltung nicht gefördert wird. Das gleiche gilt für Umschüler und Fortbildungswillige.

Hier zu helfen war und ist mir ein Bedürfnis. Darum haben meine inzwischen verstorbene Frau und ich nach dem Tod unseres einzigen Sohnes und seiner Frau beschlossen, die Agnes und Hans Gerhard Ramler-Stiftung zu gründen. Die Stiftung hat den Zweck, jungen Menschen aus Ostholstein eine Aus- oder Fortbildung sowie Umschulung zu ermöglichen, wenn ihnen die finanziellen Mittel fehlen und wenn sie durch die sozialen Netze des Staates fallen. Förderungen zur Umschulung zur Krankenpflege und zum Waldorf-Lehrer sind erfolgreich abgeschlossen worden. Vier weitere Anträge wurden bewilligt, so dass schon über 43.000 Euro geflossen sind. Wer mich bei meiner Arbeit finanziell unterstützen möchte, kann mit einer Spende auf das Stiftungskonto IBAN DE 78 2135 2240 0179 0163 24 helfen. ■

Hans Gerhard Ramler



Foto © Gerda Petrich

### HEINZ CREMER

Im Kreise seiner Familie wurde Heinz Cremer für seine 65-jährige Mitgliedschaft in der SPD geehrt. Der Ehrenvorsitzende der SPD Neustadt, Hermann Benker, der den Geehrten seit 1970 kennt, erinnerte im Gespräch an alle gemeinsamen Weggefährten aus der Kommunalpolitik, die Cremer auch als Gemeindevertreter in Heringsdorf und als Stadtverordneten in Burg auf Fehmarn erlebten.

Bettina Hagedorn überreichte als besonderes Geschenk ein Buch mit einer Widmung von Martin Schulz und Frank Walter Steinmeier. Als weitere Gratulanten nahmen der Landtagskandidat Andreas Herkommer und für den Vorstand des Ortsvereins

der Stadtverordnete Erwin Wichelmann teil, der ihm auch die Urkunde und die besondere Ehrennadel für 65 Jahre Treue zur SPD überreichte.

Heinz Cremer war von 1959 bis zum Sommer 1970 Stadtverordneter in Neustadt in Holstein, wo er sich zusammen mit Arno Gramm insbesondere für den Tourismus einsetzte. In diese Zeit fiel auch die Umstrukturierung der Schulen in Neustadt, wie die Erweiterung der Hochtorschule, 1960 der Neubau der Realschule, die Einweihung des Gymnasiums 1961 und die Grundsteinlegung der Steinkampfschule 1964. Er war von 1959 bis 1962 auch der erste stellvertretende Bürgervorsteher und zuletzt 1970 Mitglied des Magistrats, ehe er als Lehrer nach Wentorf bei Hamburg versetzt wurde.

Cremer war aber nicht nur in der Kommunalpolitik aktiv, sondern auch als Landesvorsitzender des Verbandes Deutscher Sonderschulen im Sinne der sozialdemokratischen Forderung nach mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit, um endlich wegkommen von dem Begriff der Hilfsschulen. Dabei konnte er seine Erfahrung als Rektor der Schule am Rosengarten gut einbringen. In dieser Eigenschaft wurde er auch im Spiegel 44/69 zitiert. Wenn man als Ergebnis seiner Bemühungen die heutige Struktur der Schulen und die Entwicklung der Inklusion für Lernbehinderte betrachtet, ist der Dank für die außergewöhnlich lange Treue zur SPD und das Engagement für die Bildungsziele mehr als gerechtfertigt. ■



Foto © privat

## EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER AG SPD 60<sup>PLUS</sup>

Der Vorstand der AG SPD 60plus Ostholstein lädt herzlich zur Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes der AG SPD 60plus Ostholstein am Dienstag, 23. Mai 2017 um 14.30 Uhr im Hotel Stadt Kiel, Lienastraße 8 in Neustadt in Holstein ein.

### TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Begrüßung und Grußworte
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Gedenken an die Verstorbenen
4. Rechenschaftsberichte 2015 bis heute
5. Aussprache zu den Berichten
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl einer Wahlleiterin/eines Wahlleiters
- 7.1. Wahl der Zählkommissionen
8. Neuwahlen
- 8.1. Vorstand
- 8.1.1. Vorsitzender\*de, bisher Uwe Tewes, kandidiert wieder
- 8.1.2. Stellvertreter\*innen, bisher Bernd Friedrichs und Peter Ninnemann, beide kandidieren wieder
- 8.1.3. Schriftführer\*in, noch kein\*e Kandidat\*in
- 8.2. Beisitzer\*innen, bisher Hermann Benker, Gundula Dörwald, Klaus Hamer, Uwe Janke, Hartwig Junge und Siegfried Reuter
- 8.3. Wahl von drei Delegierten und Ersatzdelegierten für Kreisparteitage
- 8.4. Wahl von drei Delegierten und Ersatzdelegierten für die

- Kreiswahlkonferenz zur Kreis- und Kommunalwahl 2018, bisher Uwe Janke, Peter Ninnemann und Uwe Tewes
- 8.5. Wahl von zehn Delegierten und Ersatzdelegierten für die Ordentliche Landeskonferenz, bisher Herrman Benker, Bernd Friedrichs, Klaus Hamer, Uwe Janke, Hartwig Junge, Peter Ninnemann, Siegfried Reuter und Uwe Tewes
9. Antragsberatung  
*Anträge bitte bis Sonntag, den 13. Mai 2017 an den Vorstand*
10. Verschiedenes
11. Schlusswort der/des neuen Vorsitzenden

Unsere Bundestagsabgeordnete Bettina Hagedorn und die Landtagsabgeordneten Sandra Redmann und Regina Poersch sowie unser Kreisvorsitzender Niclas Dürbrook, werden angefragt, im Verlauf der JHV über ihre Arbeit zu berichten und für Fragen zur Verfügung zu stehen, die Termine sind jedoch noch nicht abgestimmt.

Kaffee und Kuchen gibt es für einen Kostenbeitrag von 5,50 €.

### KONTAKT

Uwe Tewes  
Am Seeschaarwald 15  
23701 Eutin  
04521-91 65  
Mobil 0176-81 01 25 52  
E-Mail utewes1@arcor.de

Mit freundlichen Grüßen



Uwe Tewes

### DIE AG SPD 60PLUS STELLT SICH VOR

Die AG SPD 60plus ist eine der insgesamt elf Arbeitsgemeinschaften der SPD, die im Rahmen der politischen Willensbildung und im organisatorischen Aufbau der Partei eine besondere Bedeutung haben. Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften richtet sich an spezielle Ansprechpartner und -partnerinnen der SPD. Sie bringen ihre Themen, ihre Positionen und Ihre Vorschläge in die Diskussion der Partei ein und werben um innerparteiliche wie um gesellschaftliche Mehrheiten.

Der Arbeitsgemeinschaft SPD 60plus gehören automatisch alle SPD Mitglieder ab dem 60. Lebensjahr an, eine formale Mitgliedschaft gibt es nicht. Wir arbeiten eigenständig, haben einen eigenen organisatorischen Aufbau – analog zum Aufbau der SPD – und fassen eigenständige Beschlüsse.

60plus-Gliederungen gibt es auf allen Ebenen der SPD, im Ortsverein, im Kreisverband, auf Landesebene und auf Bundesebene. Die AG SPD60 plus hat das Antrags- und Rederecht für den Parteitag auf der jeweiligen Ebene. Selbstverständlich können auch Kandidaten- und Wahlvorschläge eingebracht werden.

Im Interesse einer Öffnung nach außen soll die Arbeitsgemeinschaft mit Verbänden, Organisationen und Initiativen der Älteren bzw. der Altenarbeit kooperieren. Mit unseren Veranstaltungen, die in der Regel in monatlichen Abständen stattfinden, kommen wir diesem Auftrag nach. In letzter Zeit haben wir

zum Beispiel den Kreissenorenbeirat zum Informationsaustausch eingeladen.

Heike Steinbach-Thomälen, Dipl. Pflégewirtin, examinierte Krankenschwester und zertifizierte Casemanagerin, wusste viel über Pflegestützpunkte in Ostholstein zu berichten und konnte unsere Fragen kompetent beantworten.

Axel Gieseler, eines unserer Mitglieder, hielt einen Vortrag unter dem Motto *Den Ganoven keine Chance geben* und ging auf zusätzliche Sicherungen für Fenster und Türen ein, die nicht nur Einbrecher abhalten, sondern auch die Bewohner davor schützen, Opfer zu werden.

Unsere Abgeordnete Sandra Redmann berichtete von ihren Landtagsschwerpunkten Umwelt und Landwirtschaft. Die vielen Fragen der Gäste zur Hinterlandanbindung für die feste Fehmarnbeltquerung, hierbei besonders zur Anzahl und Länge der Züge, spiegeln die Besorgnis der Ostholsteiner\*innen wider. //



## NAZIS IN EUTIN – EIN BÜRGER-BÜNDNIS STELLT SICH QUER

Rechtsextremismus in Ostholstein – das ist nicht nur ein theoretisches Problem, sondern eine ganz reale Bedrohung. Das hat nicht zuletzt der Informationsabend des SPD-Kreisverbands und der SPD Eutin im Oktober 2016 bewiesen. Bevor die eingeladenen Berater des Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus (Beranet SH) aus Lübeck ihren Vortrag beginnen konnten, betraten vier aggressive junge Männer das Eutiner Riemannhaus – stadtbekannte Nazis, die versuchten, die Veranstaltung zu stören und Gäste einzuschüchtern. Erst kurz vor Eintreffen der Polizei ließen sie sich unter Pöbeleien gegen die Anwesenden hinauswerfen.



Solche Bedrohungs- und Einschüchterungsversuche sind keine Einzelfälle. In Eutin drängen sie sich Stück für Stück in den Alltag. Schon seit geraumer Zeit tauchen vermehrt Aufkleber mit Nazi-Propaganda und Graffitis mit rechten Motiven oder Parolen in der Stadt auf – seien es hingeschmierte Hakenkreuze oder Aufkleber der sogenannten Identitären Bewegung, die ihre völkische Ideologie hinter einer vermeintlich modern-alternativen Inszenierung zu verstecken versucht.

Auch online sind die Rechtsextremisten aktiv, machen Stimmung in den sozialen Netzwerken, beispielsweise gegen Flüchtlinge. Menschen Schutz zu bieten, die vor Krieg und Gewalt aus ihrer Heimat fliehen mussten, gilt der Identitären Bewegung beispielsweise als großer Austausch – oder in den Worten der

sächsischen CDU-Bundestagsabgeordneten Bettina Kudla bei Twitter: „Umvolkung“ – die sogar den Fortbestand des deutschen Volkes bedrohe. (Bettina Kudla hat ihren Tweet mit dem Begriff Umvolkung nach öffentlichen Protesten gelöscht. Sie wurde von der Leipziger CDU nicht mehr für die Bundestagswahl aufgestellt.) Wegen einer Kundgebung der Identitären gegen diesen „Großen Austausch“ und angebliche „Masseneinwanderung“ im Juni 2015 hat Eutin es sogar in den Verfassungsschutzbericht geschafft.

Doch es bleibt nicht nur bei Propaganda. So wurde bei der jüngsten Sitzung des Kriminalpräventiven Arbeitskreises der Stadt über Berichte diskutiert, wonach rechte Aktivisten regelmäßig andere Jugendliche in Eutin bepöbeln, beleidigen und bedrohen. Menschen, die sich den Nazis entgegenstellen, sollen sogar verfolgt worden sein. Die Polizei rief dazu auf, solche Vorkommnisse zu melden.

Es scheint, als wäre das Nazi-Problem zurück in Eutin – eine ähnliche Situation endete 2012 mutmaßlich dadurch, dass der harte Kern einer örtlichen Nazi-Kameradschaft die Stadt verließ. Einige der damals Aktiven sollen nun zurückgekehrt sein.

Doch es formiert sich Widerstand gegen die Nazi-Aktivisten. Bereits Anfang 2016 hat sich ein Bürger-Bündnis in Eutin gebildet, um sich für eine weltoffene und tolerante Stadt einzusetzen und ein Gegengewicht zu rechtem Hass und Gewalt zu bilden. Ziel der Gruppe ist es, die Stadt und deren Bürger für das Problem zu sensibilisieren und ihren Blick für rechtsextreme Aktivitäten zu schärfen. Dafür soll ein zivilgesellschaftliches Bündnis geschaffen werden, das sich dem Hass und der alltäglichen Verbreitung von Gewalt aktiv entgegenstellt und für Toleranz und Weltoffenheit einsteht – ein angesichts der aktuellen Ereignisse dringend notwendiges Engagement.

Willkommen beim Bürgerbündnis sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger aus Eutin und Umgebung, Kontakt per Mail

Timo Vogler

BuendnisEutinerBuerger@web.de  
Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus SH [www.beranet-sh.de](http://www.beranet-sh.de)



## ARSCH HOCH! WÄHLEN GEHEN!

Moin, Moin

hier meldet sich Deine Demokratie wieder. Ich freue mich, dass schon viele von Euch den Weg zurück in die politische Zivilisation gefunden haben – die Prognosen sehen die Nazis der ekelhAfD im Sinkflug. Ich kann also wieder mehr Menschen unterscheiden. Das freut mich.

Heute möchte ich Euch das wichtigste und höchste Gut der Demokratie vorstellen: Das Wahlrecht. Euer Wahlrecht. Euer freies und verbrieftes Wahlrecht.

Das war nicht immer so. Früher gab es ein Zweiklassenwahlrecht (z.B. Adel, Geistliche, gemeines Volk) oder nur das Wahlrecht für privilegierte Gruppen (nach Rechten oder Pflichten wie Wehrpflicht, Steueraufkommen oder sonstigen Zahlungen an den Staat). Frauen hatten ewig lange überhaupt nichts zu melden – bei einigen Ewiggestrigen dürfte das noch immer feuchte Träume auslösen. Aber heute hast Du den Luxus, nicht nur frei wählen gehen zu dürfen. Nein, Du darfst sogar entscheiden, ob Du überhaupt Dein Wahlrecht nutzen willst. Mein Rat: Tu es einfach.

Über Jahrzehnte und Jahrhunderte haben Menschen für dieses Recht überall auf der Welt gekämpft, sind dafür verfolgt, verletzt und sogar ermordet worden. Wenn Du heute also am Wahltag sagst: "Och, nö. Was soll das denn?", dann ist das für all diese Menschen, die Dir das freie Wahlrecht verschafft haben, ein Schlag ins Gesicht.

Manch einer sagt, es sei die Verdrossenheit derer, die sich ihrer Stimmabgabe verweigern. Ich sage: Es ist reine Bequemlichkeit und eine billige Ausrede, um nicht nachdenken zu müssen. Es sind nicht alle gleich, wie Ihr immer so dahin sagt. Es gibt erhebliche Unterschiede zwischen den Parteien und Du solltest Dich entscheiden, welche Gesellschaft Du haben willst: Eine egoistisch-rückständig oder eine solidarisch-progressiv geprägte. Das sind im Groben die zwei Lager. Und Du hast die Wahl. Am meisten ärgern mich übrigens diejenigen, die sich nicht entscheiden und nicht wählen gehen, danach aber am lautesten schimpfen. Das steht Dir dann aber überhaupt nicht zu, denn es

war Dir völlig egal und die Wiederholungen von DSDS oder Dschungelcamp waren Dir ja offensichtlich wichtiger.

Manch einer sagt, wählen gehen sei so kompliziert. Ich sage, Du suchst stundenlang im Netz nach Klamotten im Angebot, aber nicht nach Infos zu den Parteien, fährst kilometerweit zum Shoppingcenter und stehst ewig an, um ein Eis zu kaufen. Aber Du hast keine zehn Minuten Zeit, um Deine Stimme abzugeben? Merkste selbst, oder?

Und eines solltest Du noch bedenken: Wenn Du nicht wählen gehst, machst Du die neuen Rechtsradikalen stark. Denn die gehen wählen. Und je mehr wie Du sich verweigern, desto stärker werden die Feinde der Demokratie. Das ist einfachste Prozentrechnung. Und nun überlege: Willst Du das wirklich? Willst Du wirklich der Steigbügelhalter dieser Typen sein, denen Du nichts wert bist?

Also, Arsch hoch und wählen gehen. Denn wer mit seinem vergeudeten freien Wahlrecht schlafen geht, wacht irgendwann ohne dieses höchste demokratische Gut in einer Diktatur wieder auf. Und spätestens dann wirst Du jammern und sagen: "Hätte ich doch." Aber Du wirst Dein Recht nicht wieder zurückbekommen. Erst dann wirst Du wieder frei wählen dürfen, wenn wieder Menschen dafür verfolgt, verprügelt und ermordet worden sind. Und das nur, weil Du Dich auf Deiner Couch nicht entscheiden wolltest.

Lass es nicht soweit kommen. Geh wählen. Und beschütze mich. Deine Demokratie

*PS: Und noch ein Rat an die jüngeren und jungen Leute: Ihr entscheidet mit Eurer Stimme über Eure Zukunft. Überlasst diese Entscheidung nicht anderen. In England ist das ziemlich schief gegangen. Da haben Ewiggestrige, die wählen gingen, der Jugend die europäische Zukunft versemmt. Also passt auf Euch auf. Geht wählen. ■*

Hansjörg Thelen  
KV-Beisitzer

## INNOVATIVE WAHLKAMPFMETHODEN MIT DEN JUSOS IN OSTHOLSTEIN

Beim Straßenwahlkampf werden weiße Kartons beschrieben auf parkende Autos gestellt. Wichtig dabei ist, dass keine Logos und große Schriftzüge verwendet werden, ohne diese wird größere Aufmerksamkeit erzeugt. Die Kisten können auch als Turm in der Fußgängerzone aufgebaut werden. Dazu muss lediglich ein Infostand angemeldet werden. Große Beachtung finden die beschrifteten Kisten auch, wenn sie durch die Straßen "laufen".

Die Bodenzeitung eignet sich auch hervorragend für Mitmach-Aktionen. Dabei wird eine Frage auf die Plane geschrieben, die Passanten können mit ausgelegten Stiften antworten.

Vielbeachtet werden auch Schilder, die an der Straße von Personen hochgehalten werden. Ungefähr vier Personen halten

Schilder in einigem Abstand hoch. Die Schilder sprechen ein Thema an und motivieren Autofahrer zum Mitmachen. Bspw.: „Sehen Sie das auch so? Dann nicken Sie doch mal.“ Am Ende wird aufgelöst, welchen Hintergrund das Ganze hat, z.B. mit „Der Torsten von der SPD will sich darum kümmern.“

Wir freuen uns, wenn ihr unsere Beiträge mit OV-Seiten teilt, um die Reichweite zu erhöhen und noch mehr Wähler\*innen zu erreichen. ■

Jan-Marco Höppner  
KV-Beisitzer



## DER SCHULZ-EFFEKT

### Die Wahl von Martin Schulz zum neuen SPD-Vorsitzenden war der Anlass für einen außerordentlichen Parteitag am 19. März in Berlin.

Aufbruch in der SPD! Das beschreibt am besten die Stimmung, mit der die Partei Mitte März in Berlin zusammenkam. Rund zwei Monate war es her, dass der Parteivorstand auf Vorschlag Sigmar Gabriels Martin Schulz als Kanzlerkandidaten nominiert hatte. Jetzt sollte er nicht nur vom Parteitag als Spitzenkandidat bestätigt werden, sondern gleichzeitig zum Parteivorsitzenden gewählt werden. Denn das war eine der Lehren aus der enttäuschenden Bundestagswahl 2013, bei der Peer Steinbrück zwar die Spitzenkandidatur, nicht aber den Parteivorsitz übernahm. Jetzt also beide Ämter für den neuen Hoffnungsträger der Sozialdemokratie.

### Zurück zu den Wurzeln

Der Veranstaltungsort in Berlin hat alten Industriecharme. Und das passte, denn in gewisser Weise besinnt sich die SPD momentan auf ihre Wurzeln. Klare, einfache Botschaften. Politik, die sich an der Lebensrealität der Menschen orientiert. Ein funktionierender Werte-Kompass. Schon einige Tage vorher musste die Gäste-Anmeldung abgeschaltet werden, viel zu viele Interessierte wollten dabei sein. Dementsprechend dicht war das Gedränge am Einlass.

Die schöne Überraschung: Schleswig-Holstein saß vorne, direkt vor der kreisrunden Bühne, ganz dicht dran am Geschehen. Das sind wohl die Vorteile, die man als Landesverband im Wahlkampf hat. Pünktlich zum Start war die Halle mehr als gut gefüllt. Gespannte Erwartung, wie vor einem Konzert. Dann war es so weit, mit lautem Jubel und Standing-Ovations begrüßt kamen Martin Schulz und die Parteispitze in die Halle – der Parteitag konnte beginnen!

### Rückblick auf acht Jahre

Bevor Martin auch ans Rednerpult durfte, gehörte die Bühne noch einmal einem anderen. Sigmar Gabriel war der am längsten amtierende Parteivorsitzende seit Willy Brandt. Das gerät

angesichts der Kritik der letzten Jahre und eines Wahlergebnisses mit viel Luft nach oben leicht in Vergessenheit. Sigmar sprach lang, aber er blieb zurückhaltend bei der Beurteilung der eigenen Erfolge. Dabei musste er sich grade zuletzt nicht verstecken: Ein Sozialdemokrat wurde gegen den Widerstand der Union zum Bundespräsidenten gewählt. Und die überraschende Nominierung von Martin Schulz und der eigene Verzicht auf den Parteivorsitz war nicht nur ein strategisches Meisterstück, sondern auch ein Zeichen von Größe.

### Damit hatte niemand gerechnet

Nach Sigmar war es dann so weit: Martin Schulz sprach. Die Botschaften waren genauso klar wie bei seinem Auftreten in den Wochen zuvor. Mehr Europa, mehr Gerechtigkeit, klarer Kurs gegen Rechts. Das kam an, nicht nur bei den Delegierten, sondern auch bei den mehreren Hundert Gästen in der Halle. Am lautesten war der Applaus, als Martin die AfD als ‚Schande für Deutschland‘ bezeichnete.

Keine Frage – die Stimmung war großartig. Aber mit dem, was dann folgte, hatte wohl doch niemand gerechnet. 100 Prozent der Stimmen erhielt Martin bei der geheimen Wahl zum Parteivorsitzenden. Das hatte in 150 Jahren noch kein Vorsitzender geschafft. Selbst Kurt Schumacher und Willy Brandt blieben immer knapp unter diesem Wert. Die anschließende offene Abstimmung über die Spitzenkandidatur – reine Formsache. Am Ende des Tages hatte die SPD nicht nur einen neuen Vorsitzenden, sondern auch einen großen Schwung Energie und viel Motivation für die kommenden Monate. Wir wollen die Wahlen gewinnen! ■

Niclas Dürbrook  
Kreisvorsitzender

### Impressum

V.i.S.d.P. **Niclas Dürbrook**, Kreisvorsitzender, **Redaktion** Niclas Dürbrook, Timo Vogler, Susanne Böttcher-Meyners und Beate Müller-Behrens, **Korrektur** Kirstin Winter, **Layout und Schlussredaktion** Beate Müller-Behrens

SPD Kreisverband Ostholstein  
Lübecker Straße 6  
23701 Eutin

Telefon 04521/59 57  
kv-ostholstein@spd.de  
www.spd-ostholstein.de

Mails für die Redaktion bitte an Niclas Dürbrook [niclasduerbrook@gmx.de](mailto:niclasduerbrook@gmx.de) und Beate Müller-Behrens [beatemuellerbe@yahoo.de](mailto:beatemuellerbe@yahoo.de) senden



Foto © Tim Dürbrook



## 15 MIO. EURO VOM BUND SCHNELLES INTERNET IN GANZ OSTHOLSTEIN



Am 21. März war ZVO-Chefin Gesine Strohmeier mit mir im Berliner Verkehrsministerium. Gesine Strohmeier freute sich, einen Förderbescheid des Bundes über 15 Mio. Euro für 29 ländliche Kommunen, die sich in Ostholstein der Breitbandsparte des ZVO angeschlossen haben, zu erhalten.

Das Ziel ist die verlässliche Versorgung des ländlichen Raumes bis zum letzten Einzelgehöft, wo Private wegen

fehlender Rendite absehbar zeitnah keine zukunftsweisende Versorgung sicherstellen werden. Genau da hilft nun der Bund – 4 Mrd. Euro hat der Haushaltsausschuss dem Verkehrsministe-

rium aus Steuermitteln dafür bis 2019 bewilligt – in der CDU/FDP-Regierung gab es dafür übrigens nicht einen einzigen Cent. Als Berichterstatterin für den Bereich Verkehr im Haushaltsausschuss freue ich mich besonders darüber, dass der Bund endlich Geld in die Hand nimmt.

Mit 15 Mio. Euro des Bundes erhielt der ZVO für seine Ausbaupläne in Ostholstein übrigens die höchstmögliche Förderung und nun ein klares Signal an alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Gewerbetreibenden, dass der Ausbau endlich gesichert ist.

Dazu leistet übrigens auch das Land Schleswig-Holstein seinen Beitrag: Ministerpräsident Torsten Albig hat im Dezember für die Digitalisierung 2017 zusätzliche 25,9 Mio. Euro gegenüber 2016 bewilligt. Mit insgesamt 161,3 Mio. Euro steht für das schnelle Internet in Schleswig-Holstein jetzt eine Rekordsumme bereit. ■

Bettina Hagedorn, MdB

Foto © BMVI

## FEHMARNSUNDBRÜCKE DIE ZUKUNFT UNSERES „KLEIDERBÜGELS“



Sechs Mal habe ich als Vorsitzende des Rechnungsprüfungsausschusses (RPA) die Themen Fehmarnsundbrücke und Hinterlandanbindung zwischen Juni 2016 und Februar 2017 auf die Tagesordnung gesetzt – inklusive meines Ortstermins am 17. November mit RPA-Mitglie-

dern aller vier Fraktionen auf Fehmarn.

Nur dieser Druck hat bewirkt, dass trotz hartnäckiger Verweigerung des CSU-Verkehrsministeriums der damalige Bahnchef Grube im RPA am 2. Dezember 2016 eine 180-Grad-Wende gegenüber der bisherigen Blockade vollzog und die Verdoppelung der Mittel für den Erhalt der Sundbrücke bis 2020 von bislang 5,8 Mio. Euro auf 11 Mio. Euro fest zusagte.

Zusätzlich wird die Überprüfung aller Trageile auf 2017 vorgezogen, denn nicht nur das eine Trageil, das jetzt ab Ende April ausgetauscht wird, wurde 2013 als stark defekt beurteilt, sondern insgesamt zehn! Bahnchef Grube hat zugesagt, dass – falls erforderlich – alle zehn Seile zügig ausgetauscht und dafür die 11 Mio. Euro auch deutlich überschritten werden dürften.

Weitere Sanierungsarbeiten sind für die nächsten Jahre fest vereinbart. Diese wollte sich das Verkehrsministerium eigentlich durch einen gewollten Abriss der Sundbrücke ab 2025 sparen, wohingegen der RPA beschossen hat, dass der „Kleiderbügel“ bis mindestens 2035 uneingeschränkt betriebsbereit gehalten werden muss. Das ist für Fehmarn ein Riesenerfolg.

Selbstverständlich bedeutet dieses deutliche Plus auch ein Mehr an Bau- und Sanierungsarbeiten an der Brücke mit gewis-

sen, nicht vermeidbaren Einschränkungen im Verkehr. Die Bahn hat fest zugesagt, dass die ständige Erreichbarkeit der Insel dabei ihr Ziel ist und definitiv Berücksichtigung finden wird. Sogar bei unvermeidlichen Vollsperrungen (nachts und max. acht Stunden) wird es ständig – für Krankenwagen oder andere Not-situationen – eine Sonderlösung geben, so dass keine gefährliche Situationen für die Fehmaraner entstehen werden. Die auf ein Minimum begrenzten Einschränkungen infolge der umfassenden Sanierung sollten es uns wert sein, dass unser „Kleiderbügel“ nur so vor dem schon im CSU-Verkehrsministerium fest beschlossenen Abriss bewahrt werden kann.

Ob die Sundbrücke langfristig bleiben kann, hängt von den aktuell acht Varianten ab, die bis 2018 für die künftige Sundquerung entwickelt werden. Eines konnte ich allerdings schon mit dem RPA erreichen, diese acht Varianten werden transparent vor einer Entscheidung auf Fehmarn öffentlich vorgestellt und diskutiert, so dass die Menschen der Region vor der Entscheidung definitiv Gehör finden werden.

### FAZIT

Der Kampf dafür, dass Sundbrücke und Hinterlandanbindung nicht einfach als Billigvariante über die Köpfe von Parlament und Betroffenen in der Region hinweg in ministeriellen Hinterzimmer ausgekugelt und heimlich festgezurrert werden, ist hart und lang – mit einer unkritischen Schleimspur zum Ministerium kommt man gewiss nicht zu mehr Transparenz, Dialog mit den Menschen und ... mehr Geld! Dafür ist Hartnäckigkeit und Konfliktbereitschaft selbstbewusster Abgeordneter gegenüber dem eigenen Verkehrsministerium samt der Bahn erforderlich. Ich setze diesen Kurs fort! ■

Bettina Hagedorn, MdB

Foto © Studio Kohlmeier

## TORSTEN ALBIG UND REGINA POERSCH IN EUTIN



Knapp 130 Besucher\*innen waren der Einladung von Ministerpräsident Torsten Albig zum Bürgergespräch ins Busterminal des Reisebüro Behrens gefolgt. Zunächst wurde der Grundstein für das neue Busterminal und den Parkplatz des Reiseunternehmens gelegt. Torsten Albig wurde von der SPD-Landtagsabgeordneten Regina Poersch begleitet, die auch tourismuspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion ist. Beide lobten den unternehmerischen Mut und das nachhaltige Konzept von Inhaber Claus Behrens, an dem er auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten festgehalten habe.

In der anschließenden Veranstaltung stellten sich Torsten und Regina den Fragen der Moderatorin und des Publikums. Dazu gehörte auch Privates. Regina erzählte, dass es der Protest gegen die Atomkraft gewesen sei, der sie zur Politik gebracht habe. Und Torsten ging offen mit den Problemen um, die er damals in der Schule gehabt habe. Und dass es ein Lehrer gewesen sei, der ihn motiviert und seinen Ehrgeiz geweckt habe.

Die Fragen der Zuhörer\*innen reichten von Kinderbetreuung über Schulen, zu Geburtenstationen und Infrastruktur. Lösungsansätze konnte Torsten zu allen Fragen anbieten. „Wir haben viel erreicht, aber wir haben auch noch viel vor.“

Und auch seine abschließende Aussage wurde bereits während der Beantwortung der Fragen aus dem Publikum deutlich: Die Küstenkoalition habe in den letzten fünf Jahren das umgesetzt, was sie angekündigt habe. Und sie „hat während der letzten fünf Jahre Haltung gezeigt. Das gilt für den Ausbau der Windkraftparks, in der wir einen klaren Standpunkt vertreten haben. Und auch in der Flüchtlingspolitik haben wir Haltung gezeigt. Man muss nicht so tun, als sei es die vordringlichste Aufgabe eines 80-Millionen-Volkes, 40 Afghanen monatlich – denn darüber reden wir hier – zurück zu schicken in ein Land, von dem wir wissen, dass dort Krieg herrscht.“

Oliver Schmidt-Gutzat  
KV-Beisitzer



## GUTE ARBEIT + FAIRE LÖHNE = SICHERE RENTE DIE HANDSCHRIFT DER SPD!

Unter diesem Motto hat auf meine Einladung Arbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles am 6. April Station im Stockelsdorfer Herrenhaus gemacht – sie ist ohne jeden Zweifel eine der energischsten Ministerinnen dieser Regierung und hat für die SPD eine große Erfolgsbilanz vorzuweisen.

Die Einführung des Mindestlohns brachte auch vielen Geringverdienern in Ostholstein die größte Lohnerhöhung ihres Lebens – noch 2013 arbeiteten allein in unserer Region über 22.000 Menschen für unter 6,50 Euro Stundenlohn, davon fast 9.000 in Vollzeit! Dank starker Gewerkschaften glückten in den letzten beiden Jahren endlich wieder teils kräftige Tarifierhöhungen, die – zusammen mit dem Mindestlohn – im Juli 2016 zu der höchsten Rentensteigerung mit über fünf Prozent geführt haben, weil in unserem Sozialsystem „Gute Arbeit + Faire Löhne“ im Ergebnis eine sichere Rente garantieren.

Andrea Nahles hat die abschlagsfreie Rente ab 63 Jahren für diejenigen durchgesetzt, die 45 Jahre eingezahlt haben und bisher schmerzhaft Rentenabschläge von über zehn Prozent hinnehmen mussten – eine Frage von Gerechtigkeit und Respekt vor den Menschen, die jahrzehntelang geschuftet und unsere Sozialsysteme mit ihrem Beitrag gestützt haben.

Aber sie hat auch die Ausweitung der Mütterrente umgesetzt, von der die Frauen spürbar profitieren, die ihre Kinder vor 1992 geboren haben, als fehlende Betreuungsangebote ihnen die Chance auf eigene Berufstätigkeit noch erschwerten.

Und sie hat mit dem Bundesteilhabegesetz für Menschen mit Behinderung den Einstieg in ein selbstbestimmteres Leben mit mehr Rechten gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention geschaffen.

Eine stolze Leistungsbilanz – aber gemäß unserem Anspruch als Sozialdemokraten – dass wir Schritt für Schritt das Leben der Menschen kontinuierlich besser machen wollen, gibt es natürlich noch viel zu tun. Dazu gehört die Begrenzung von Werkverträgen und Leiharbeit, damit der Trend zu Dumpinglöhnen gestoppt wird – mit der CDU/CSU haben wir da zwar ein paar gesetzliche Regelungen hinbekommen, die aber aus unserer Sicht weder ausreichend noch konsequent genug waren. Nicht nur für diese Baustelle hoffen wir auf stärkeren Rückenwind der Wählerinnen und Wähler mit der Bundestagswahl im September 2017 für einen SPD-Bundeskanzler Martin Schulz!

Andrea Nahles und Martin Schulz haben im März ein Konzept vorgestellt, wonach speziell bei Älteren, die unverschuldet arbeitslos werden, eine deutliche Verlängerung des Arbeitslosen-



geldbezuges beansprucht werden kann, wenn sich die Arbeitssuchenden der Herausforderung echter Weiterqualifizierung stellen, um die Chance auf einen neuen Arbeitsplatz zu wahren: das „Arbeitslosengeld Q“, das für „Qualifizierung“ steht.

Dieses Konzept steht zu 100 Prozent in der Tradition unserer 154jährigen SPD, die

schon damals als Arbeiterbildungsverein bis heute das Recht auf Bildung und das Recht auf gute Arbeit als Voraussetzung für Gerechtigkeit immer an die erste Stelle setzte. Denn Fakt ist: Wer heute – oft unverschuldet z.B. durch Insolvenz seines Arbeitgebers – teils nach jahrzehntelanger harter Arbeit seinen Arbeitsplatz mit 50 bis 55 Jahren verliert, hat oft Probleme einen gleichwertigen neuen Job zu finden. Die Berufsbilder dieser oft hochqualifizierten Männer und Frauen haben sich enorm verändert und nur individuelle Qualifizierung und oft umfangreiche Fortbildungen bieten die Chance, auch die letzten zehn bis 15 Jahre bis zur Rente noch mit Freude arbeiten zu können.

Wir wollen, dass diese Menschen nicht mehr nach viel zu kurzer Zeit im Hartz-IV-Leistungsbezug sind und sich aufs Abstellgleis geschoben fühlen. Wer die Chance nutzt, sich erneut weiter zu qualifizieren, der soll das Recht auf verlängertes Arbeitslosengeld erhalten – das ist nicht nur ein Angebot für die betroffenen Arbeitnehmer, es ist auch das richtige Signal für viele mittelständische Betriebe und Unternehmen, die händierend nach Fachkräften suchen und längst die Erfahrung älterer Mitarbeiter wieder respektieren und zu schätzen wissen.

Ich war dabei, als wir auf dem SPD-Bundesparteitag am 19. März in Berlin Martin Schulz mit 605 Ja-Stimmen von 605 gültigen Stimmen zu unserem Spitzenkandidaten für die Bundestagswahl im September und zum neuen Parteivorsitzenden gewählt haben – ein bärenstarker Kandidat mit dem klaren Kompass für Gerechtigkeit! Auf dem Parteitag war die Stimmung des Aufbruchs und der Hoffnung auf einen politischen Wechsel mit Händen zu greifen – aber diese Stimmung ist kein Hype der SPD, sondern eine gesellschaftliche Bewegung: die Menschen stehen auf – und das nicht nur in Deutschland!

Die Schleswig-Holsteiner haben am 7. Mai an der Wahlurne die Chance mit unserem Ministerpräsident Torsten Albig für mehr Gerechtigkeit im Sinne von Martin Schulz zu stimmen! //

Bettina Hagedorn, MdB



## POLITISCHE KOMMUNIKATION DER VLOG

Der Mega-Trend in der politischen Kommunikation im Jahr 2017. Hannelore Kraft macht es. Tiemo Wölken aus dem europäischen Parlament macht es. Und Christina aus Kiel macht es auch:

### VLOGS

Vlog setzt aus sich den Worten Video und Blog zusammen. Ähnlich wie Blogger berichten Vlogger über ihr Leben und jedes andere wichtige oder auch nebensächliche Thema. Das Besondere dabei ist, dass sie das ausschließlich mit Videos machen.



Das Konzept ist in den USA entstanden. Groß geworden ist das Phänomen auf YouTube. Inzwischen sind viele dadurch zu Stars geworden. Cassey Neistat – der Vordenker der Szene – berichtet beispielsweise täglich über sein Leben in New York. Das sehen sich regelmäßig über vier Millionen Menschen an. Damit hat er deutlich mehr Zuschauer als die Tagesthemen. Auch in

Deutschland gibt es erfolgreiche Vlogger. Der wichtigste ist wohl der gebürtige Lübecker Felix von der Laden. Über drei Millionen Abonnenten hat er auf YouTube.

Zurück zum Anfang. Warum fangen immer mehr Politiker damit an? Dafür gibt es vor allem drei Gründe:

- 💡 Das Format ist extrem populär. Das verspricht Reichweite für die eigenen politischen Inhalte.
- 💡 Im gesamten Internet werden Videos immer wichtiger. Die Bereitschaft längere Texte zu lesen nimmt ab. Der Kampf um die Aufmerksamkeit wird immer härter. Daher muss auch Politik neue Wege der Kommunikation finden.
- 💡 Die Menschen erwarten immer mehr Transparenz und Einblicke in die politischen Prozesse. Was mit Facebook, Twitter und Instagram begonnen hat, wird jetzt mit Vlogs konsequent fortgeführt.

Im Superwahljahr 2017 werden wir deshalb sicher noch einige neue Video-Formate im Kampf um das Kanzleramt sehen. Bei den SPD-Bundestagskandidaten aus Schleswig-Holstein experimentieren beispielsweise Mathias Stein aus Kiel und Alexander Wagner aus Segeberg mit Videos.

Für starke politische Vlogs muss man aber nicht auf die Bundestagswahl warten. Christina Schubert aus Kiel berichtet bei Facebook und Youtube über ihre Erfahrungen im Landtagswahlkampf. Da erfährt man zum Beispiel, ob Tobi Schlegel rote Socken trägt oder was Martin Schulz so über Holstein Kiel denkt. ■

Frederik Digulla

### CHRISTINA INTERVIEWT SICH SELBST

**Wie bist du dazu gekommen, einen Vlog über den Wahlkampf zu machen?**

Das kam alles ziemlich spontan. Ich arbeite seit Anfang des Jahres in der Kampa der Landesgeschäftsstelle und war dort eigentlich für die Organisation und Durchführung der Wahlkampfveranstaltungen von Ralf Stegner zuständig. Anfang Februar kam dann ein Kollege zu mir und erzählte mir von der Überlegung, die letzten drei Monate bis zur Wahl mit einem Video-Tagebuch auf Facebook und Youtube zu begleiten und fragte, ob ich dazu nicht Lust hätte. Erstmal war ich ziemlich überrascht und konnte mir nicht so richtig vorstellen, wie das aussehen sollte. Ich habe dann an einem Wochenende einfach mal mit der Kamera rumprobiert und es hat erstaunlich viel Spaß gemacht. Dann ging alles eigentlich ganz schnell und drei Wochen später ging das erste Video online.

**Und war es am Anfang nicht ein komisches Gefühl, ständig in die Kamera zu reden?**

Das war es auf jeden Fall! Ich bin nicht so der Typ, der ständig Selfies macht oder so und dann auf einmal ständig sich selbst zu filmen und zu reden, während die eigentliche Veranstaltung im Hintergrund stattfindet, war sehr merkwürdig. Man merkt auch richtig, wie seltsam die Leute um einen herum gucken, aber das konnte ich mit der Zeit zum Glück ganz gut ausblenden. Sehr

seltsam war es dann aber auch, sich die ersten Videos anzuschauen und sich selbst reden und agieren zu hören und zu sehen. Aber auch daran habe ich mich halbwegs gewöhnt.

**Du interviewst ja auch viele andere Leute. Kostet das nicht ganz schön viel Überwindung?**

Gerade am Anfang war ich immer wirklich nervös, wenn ich Torsten oder Ralf vor der Kamera hatte und ihnen ein paar Fragen stellen musste. Da ich kein Drehbuch oder so habe, musste ich mir ja auch immer recht spontan überlegen, was ich frage. Und das hat mich dann schon manchmal gestresst. Eine super Sache war aber der Bundesparteitag Mitte März in Berlin. Da waren so viele Menschen, die man eigentlich nur aus dem Fernsehen kennt, und mit etwas Mut habe ich viele von ihnen angequatscht und alle haben total nett und aufgeschlossen reagiert. Danach war ich viel entspannter und das ganze Drehen hat noch viel mehr Spaß gemacht! ■

Link zum Vlog [facebook.com/christina.schubert.370](https://www.facebook.com/christina.schubert.370)



Foto © Steffen Voß